

Rechtsgeschichte Legal History

www.rg.mpg.de

<http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg28>
Zitiervorschlag: Rechtsgeschichte – Legal History Rg 28 (2020)
<http://dx.doi.org/10.12946/rg28/005-008>

Rg **28** 2020 5–8

Stefan Vogenauer*

Editorial

* Max Planck Institute for European Legal History, Frankfurt am Main, vogenauer@rg.mpg.de

Dieser Beitrag steht unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License



Stefan Vogenauer

Editorial

Ist *Rechtsgeschichte – Legal History* im 18. Erscheinungsjahr erwachsen und, man wagt es kaum auszusprechen, brav geworden? Angesichts des diesjährigen Inhaltsverzeichnisses möchte es fast so scheinen. Die Aufsätze im *Recherche*-Teil behandeln Themen, die die Disziplin hierzulande seit Jahrzehnten bewegen: Meinungsverschiedenheiten zwischen Germanisten und Romanisten; spätantike, fränkische und kanonistische Rechtsliteratur; Rechtsurkunden in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen deutschen Stadtrechten; das österreichische öffentliche Recht des 18. Jahrhunderts; Theorie des Strafrechts. Die Forschungssektionen, *Foci*, die sich anschließen, befassen sich mit dem Bank- und Wirtschaftsrecht seit der frühen Neuzeit sowie dem Werk eines der prominentesten deutschen Rechtshistoriker des 20. Jahrhunderts, Knut Wolfgang Nörr.

Unsere Leserinnen und Leser müssen allerdings nicht befürchten, hier Altbekanntes vorzufinden. Im Gegenteil: Tamar Herzog zum Beispiel situiert den Streit der Germanisten und Romanisten im Kontext der spanischen Rechtshistoriographie, der außerhalb der iberischen Halbinsel kaum bekannt ist. Christoph Meyer rehabilitiert die Literaturgattung der Epitome, die in der bisherigen Forschung ein Randdasein fristet. Thomas Pierson untersucht mit den »Dienstbriefen« der Frankfurter Stadtbediensteten eine bisher kaum beachtete Quellengattung. Martin Schennach leistet einen Beitrag nicht nur zur österreichischen, sondern zur europäischen Verfassungsgeschichte und führt uns nebenbei ein Beispiel für Rechtspluralismus *avant la lettre* vor. Klaus Günther schließlich beleuchtet die seit der Aufklärung bestehende eigentümliche Spannung zwischen Strafrecht und Demokratieprinzip und schlägt damit gleichzeitig eine Brücke von der Rechtsgeschichte zur Rechtstheorie – durchaus zukunftsweisend für das Frankfurter Max-Planck-Institut, an dem kurz vor Erscheinen dieser Ausgabe eine neue Abteilung mit dem Schwerpunkt Theorie des Rechts eingerichtet wurde.

Ähnlich innovativ ist der *Fokus* zu Finanzmärkten und Regulierung, den Carsten Fischer und Andreas Thier verantworten. Die Geschichte dieser Märkte seit der frühen Neuzeit ist ein gutes Beispiel dafür, wie staatliche Hoheitsmacht und mit

ihr das Recht immer wieder an Grenzen stoßen. Rechtsgeschichte ist hier gewissermaßen die Geschichte des Scheiterns von Recht. Diese Sektion inspirierte die Redaktion auch zur diesjährigen Bildstrecke, die aus Exponaten der numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank zusammengestellt wurde, in die Juliane Voß-Wiegand am Ende des Bandes in einer *Marginalie* einführt.

Der zweite, unter Federführung von Jan Schröder entstandene *Fokus* widmet sich einem der originellsten und produktivsten Vertreter unserer Zunft: Knut Wolfgang Nörr (1935–2018) prägte wie kaum ein anderer die Erforschung der Geschichte des Kirchen-, Prozess- und Wirtschaftsrechts in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Bei der Lektüre von Schröders Einleitung fühlt sich der Verfasser dieses Editorials unwillkürlich an die englische Verfassungsgeschichte erinnert, die bekanntlich voll ist von Personen, die als *the best Prime Minister we never had* galten. Nörr war vielleicht der beste Max-Planck-Direktor, den das Frankfurter Institut nie hatte. Beruhigend nur, dass seine Entscheidung, die Nachfolge von Helmut Coing nicht anzutreten, laut Schröder nicht zuletzt an Nörrs Präferenz für »die kurzen Wege« lag, die Frankfurt im Gegensatz zu Tübingen nicht bieten konnte. Das Institut gedenkt seiner auch weiterhin in großer Dankbarkeit, war er ihm doch lange Jahre als Auswärtiges wissenschaftliches Mitglied verbunden.

Wie üblich enthält auch der *Kritik*-Teil, mit seiner überwältigenden Fülle von Rezensionen aus allen Epochen und Regionen der Rechtsgeschichte, viel Neues und Interessantes. Hier kommen alle am Institut vorhandenen Forschungsansätze zur Geltung, zu Papier gebracht von der Orientierungsstipendiatin bis hin zum Direktor Emeritus, ergänzt durch Besprechungen von Ehemaligen, Gästen und anderen Freunden des Instituts. In diesem Abschnitt werden übrigens auch letzte Zweifel zerstreut, dass *Rg* sich nur »braven« Themen widmen könnte. Welche andere rechtshistorische Zeitschrift kann schon von sich behaupten, in ihr wären der Frontmann der »Toten Hosen«, Campino, und seine Verbindung zum Preußischen Obergerverwaltungsgericht behandelt worden?

In diesem Jahr erfolgten die Fertigstellung vieler Beiträge und die redaktionelle Bearbeitung fast

ausschließlich im Corona-bedingten *Home Office*. Dafür, dass wir trotz der allseits erschwerten Umstände wieder termingerecht eine vollwertige Ausgabe in Händen halten, danke ich, auch im Namen meines Mitherausgebers Thomas Duve, allen an der Entstehung Beteiligten, den Autorinnen, Autoren und den Mitgliedern unserer Redak-

tion. Ein besonderer Dank gilt Juliane Voß-Wiegand und Hendrik Mäkeler von der Abteilung Numismatik und Geldgeschichte der Deutschen Bundesbank für ihre Unterstützung bei der Zusammenstellung der Bildstrecke.



Stefan Vogenauer

Editorial

Is *Rechtsgeschichte – Legal History*, now that we have reached the legal age of maturity with our 18th year of publication, settling down to a decorous adulthood? Our table of contents might give that impression. The articles in the *Research* section deal with topics that have occupied legal historians for decades: disputes between the ›Germanist‹ and the ›Romanist‹ branches of the discipline; the legal literature of the late antiquity, the Frankish Empire and canon law; contracts in medieval and early modern town laws; Austrian public law of the 18th century; the theory of criminal law. The two *Foci* sections which follow discuss banking and economic law since the early modern period and the work of one of the most prominent German legal historians of the 20th century, Knut Wolfgang Nörr, respectively.

But our readers need not fear that they will encounter only variations on what is already well known. On the contrary: Tamar Herzog, for example, situates the disputes between Germanists and Romanists within the context of Spanish legal historiography, which is hardly known outside the Iberian peninsula. Christoph Meyer rehabilitates the genre of epitomizing literature, which hitherto has been rather confined to the margins of legal historical scholarship. Thomas Pierson's analysis of the »service letters« of those employed by the Free Imperial City of Frankfurt reveals the potential of this largely unexplored source type. Martin Schennach's article is a major contribution not only to Austrian but also to European constitutional history, and incidentally presents us with an example of legal pluralism *avant la lettre*. Finally, Klaus Günther examines the peculiar tension between criminal law and democratic principles that has existed since the Enlightenment, thus building a bridge from legal history to legal theory – indicating a path also for the future of the Frankfurt Max Planck Institute, where just before the publication of this issue, a new department focusing on legal theory has been established.

The *Focus* on financial markets and regulation, coordinated by Carsten Fischer and Andreas Thier, is equally innovative. The history of these markets since the early modern period is a good example for how public authorities and with them the law have again and again come up against their limits.

Legal history in this area is thus in a way the history of the failure of law. This section also inspired this issue's photo series of objects from the numismatic department of the German Bundesbank. Juliane Voß-Wiegand introduces its collections in the *Marginalia* section.

The second *Focus*, edited by Jan Schröder, is devoted to the work of one of the most original and productive members of our profession, Knut Wolfgang Nörr (1935–2018). Few scholars shaped the study of the history of canon law, procedural law and economic law in the second half of the 20th century as much as he did. Reading Schröder's introduction to the section, the writer of this editorial could not help but think of English constitutional history, which is famously full of people who were »the best prime minister we never had«. Nörr was perhaps the best Max Planck Director that the Frankfurt Institute never had. It comes as a relief that, according to Schröder, Nörr's decision not to become Coing's successor was not least due to his preference for »short distances«, which Frankfurt, in contrast to Tübingen, was unable to offer. Nevertheless, the Institute continues to remember him with gratitude, as he remained in close touch with it as an external scientific member for many years.

As usual, the *Critique* section contains a plethora of book reviews covering all eras and regions of legal history, much that is new and interesting. Many reflect the Institute's research approaches, formulated by the broad range of researchers who share in our work: from the holder of an Orientation Scholarship to an Emeritus Director, in addition to former colleagues, guests, and other friends of the Institute. This section should furthermore dispel all fears that the *Rg* will from now on stick to »decorous« topics of legal history. After all, what other legal history journal can claim to have included a discussion of the connection of Campino, front man of German punk rock band »Die Toten Hosen«, to the Prussian Supreme Administrative Court?

Due to the Covid-19 pandemic, this year most of the work of both authors and the editorial team was done from home. I therefore want to thank, also in the name of my co-editor Thomas Duve, all those involved in the preparation of this issue, the

authors and our editorial staff, for their efforts in ensuring that we were able to publish this volume in its usual format and on time, despite the challenging circumstances. Our particular thanks go to Juliane Voß-Wiegand and Hendrik Mäkeler of

the German Bundesbank's Department for Numismatics and Monetary History for their cooperation in assembling the series of photos for our printed edition. ■